

Ausstellungen

Ewig blühe Bayerns Land – Herzog Ludwig X. und die Renaissance

Ausstellung in der Stadtresidenz
Landshut, Altstadt 79, geöffnet bis
27. September 2009.

Täglich 9.00 bis 18.00 Uhr.

Weitere Informationen:

www.ausstellung-landshut.de

Der Herzog und seine Residenz führten bisher ein Schattendasein – zu Unrecht. Herzog Ludwig X. (1495 bis 1545), der ab 1514 neben seinem älteren Bruder Wilhelm IV. die Geschicke Bayerns lenkte, hatte sich in Landshut ein eigenes Renaissance-Reich geschaffen. Zwar residierte er die meiste Zeit auf der mittelalterlichen Burg Trausnitz hoch über der Stadt, doch nach einer Italienreise und einem ausgiebigen Besuch bei seinem Vetter Federico II. Gonzaga in Mantua im Jahr 1536 führte er in Bayern den damals in Deutschland aktuellen Stil der Renaissance, der in Italien entstanden war und sich dort bereits im Umbruch zum Barock befand, ein. Begeistert vor allem vom Palazzo del Tè in Mantua von Giulio Romano ließ er aus Italien Baufachleute kommen und sich ab 1537 seinen eigenen Palazzo in Niederbayern in Anlehnung an das italienische Vorbild errichten. Dem

Landshut, Stadtresidenz. „Italienischen Bau“ mit einem Arkadenhof im Stil der italienischen Hochrenaissance (Foto: Bayerische Schlösserverwaltung).



bereits begonnenen „Deutschen Bau“ wurde nun der „Italienische Bau“ mit Fassade, Arkadenhof und Gewölbeseilen nach italienischem Vorbild angefügt. Die Landshuter Stadtresidenz – genau gegenüber dem Rathaus in der Altstadt gelegen – gilt als der erste im Stil der italienischen Renaissance erbaute Palast nördlich der Alpen. Und nicht nur das: Mit dem Bau ist dem Bauherrn auch eines der spektakulärsten Beispiele seiner Art gelungen. Dieser Palast soll nun zusammen mit seinem Erbauer endlich die Beachtung erfahren, die beide verdienen.

Die Ausstellung, die von der Bayerischen Schlösserverwaltung erarbeitet wurde, versammelt über 200 hochkarätige Leihgaben zur Kunst des damaligen Landshuter Hofes. In den letzten Jahrhunderten waren sie in alle Himmelsrichtungen zerstreut worden. Heute kommen sie aus den Museen von München, Berlin, Prag, Wien, Madrid und vielen anderen wieder zurück nach Landshut. So konnten zum Beispiel 25 Originalgemälde des Landshuter Hofmalers Hans Wertinger vorübergehend wieder an ihrem Ursprungsort vereint werden – so viele waren noch nie zusammen in

einer Ausstellung zu sehen. Zudem konnten einige Kostbarkeiten aus der einstigen Kunstkammer, die als die erste deutsche Kunstkammer überhaupt gilt, wieder nach Landshut gebracht werden. Das schönste und größte Exponat ist jedoch die Stadtresidenz selbst – ein außergewöhnlich beeindruckender Palast, dessen Architekt nicht bekannt ist, der vermutlich jedoch aus Mantua stammte. Ein Sigismondo ist namentlich belegt, doch ob er Architekt oder Bauleiter war, kann ebenso wenig geklärt werden, wie die Frage, ob es sich bei ihm um den späteren Festungsbaumeister der Habsburger mit Namen Sigismondo da Pretta handelte.

Die Räume, die sonst nur mit speziellen Führungen besucht werden können, stehen während der Ausstellung den Interessierten zur individuellen Besichtigung offen. Besonders im „Italienischen Bau“ lohnt vor allem ein Blick auf die farbenfrohen Decken mit ihren umfangreichen und vielschichtigen Programmen, die anhand erläuternder Tafeln hervorragend zu identifizieren sind. Im Vorfeld der Ausstellung wurden die Räume behutsam renoviert, vor allem die be-

Der Italienische Saal der Stadtresidenz, der prachtvollste Raum der unter Herzog Ludwig X. zwischen 1536 und 1543 erbauten Stadtresidenz: Die Kassetten des Gewölbes zeigen Feldherren, Cäsaren, Gelehrte, Philosophen und Dichter der klassischen Antike als Vorbilder für die gute Regierung in Kriegs- und Friedenszeiten. Die Relieftondi an den Wänden mit den Taten des Herkules, des antiken Helden schlechthin, vervollständigen das Bildprogramm zum Ruhm des Fürsten. Auf dem umlaufenden Fries mahnt die Inschrift die Eintracht zwischen den herzoglichen Brüdern zum Wohle des Landes an: CONCORDIA PARVAE RES CRESCUNT / DISCORDIA MAXIMAE DILABUNTUR (durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge, Zwietracht lässt die größten zerfallen) (Foto: Bayerische Schlösserverwaltung).



deutenden historischen Prunksäule im „Italienischen Bau“. Erstmals wurden nun Leuchten installiert, so dass die Deckenmalerei der Renaissance in exzellenter Ausleuchtung zu betrachten ist.

Der in die Zukunft gerichtete Wahlspruch Herzog Ludwigs „Floreat semper Bavariae regio“ – „Ewig blühe Bayerns Land“, der als Motto der Ausstellung gewählt wurde, verweist nicht nur auf den politischen Beitrag des Herzogs zur Entwicklung eines geeinten bayerischen Staates; er kennzeichnet auch das erstmals in seiner Hofkultur etablierte neue Verständnis der Bedeutung von Kunst und Wissenschaft für die Blüte eines Landes.

Ludwig X. trat nicht nur als innovativer Bauherr in Erscheinung, sondern auch als Mäzen von Wissenschaft und Kunst. Eine illustre Künstlerschaft ging an seinem Hof ein und aus, und er selbst pflegte den Umgang mit bedeutenden Gelehrten, allen voran dem Astronom Peter Apian und dem Geschichtsschreiber Johannes Aventinus. Herzog Ludwig X. war ein Renaissancefürst wie er „im Buche steht“. Drei Jahrzehnte lang versammelte er einen Kreis von Humanisten in Landshut, auch wenn er damals seine prachtvolle Hofhaltung auf der Burg Trausnitz pflegte. Die Stadtresidenz wurde erst kurz vor dem Tod ihres Erbauers fertig. Danach verlor Landshut seine Rolle als Regierungssitz. Die Residenz blieb weitestgehend unverändert bestehen, während die Kunstkammerstücke und Gemälde nach München und in andere Schlösser abtransportiert wurden. Nun sind sie teilweise auf Zeit zurückgekehrt und veranschaulichen das Leben an einem fürstlichen Renaissance-Hof.

Zur Ausstellung „Ewig blühe Bayerns Land“ ist ein hervorragender Katalog erschienen, der gleichzeitig eine ausführliche Baugeschichte und eine Beschreibung der zahlreichen Deckengemälde bietet.

Cornelia Oelwein

Burgen, Basare und Bastionen

Burgen 1:25. Mittelalter im Modell. Bonn: LVR-LandesMuseum.

21. Mai bis 18. Oktober 2009.

Dienstags bis Sonntags 10.00 bis 18.00 Uhr; Mittwochs 10.00 bis 21.00 Uhr.

Miniaturwelten locken jedes Jahr unzählige Modellbaufans, Mittelaltermärkte mobilisieren genauso viele Geschichtsfans. Erstmals wachsen jetzt beide eher ungleichen „Szenen“ in Bonn zusammen: Seit dem 21. Mai bietet das LVR-LandesMuseum Bonn Zeitreisenden die Möglichkeit, an nur einem einzigen Tag Burgen, Basare und Bastionen sowie einen Hafen samt Kreuzfahrerschiffen auf einmal zu „erobern“.

Die Modelle wurden im Maßstab 1:25 von der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) in Aachen erarbeitet und in dieser Dimension noch nie zuvor gezeigt. Die Zusammenschau im LVR-LandesMuseum Bonn kombiniert die Exponate der beiden erfolgreichen Ausstellungen „Französische Donjons“ sowie „Burgen und Basare der Kreuzfahrerzeit“, die bereits an mehreren Orten weltweit zu sehen waren.

Obwohl es sich bei den Ausstellungsstücken gewissermaßen um historische Momentaufnahmen handelt, wirken die Szenen lebendig. So belagern zum Beispiel 2500 Zinnritter – jeder einzelne durch Bewegung, Haltung und Bemalung ein Unikat – den legendären *Donjon von Coucy* mit der Ausrüstung, wie sie um 1339 üblich war.

Tausende Figuren bestürmen die 36 Quadratmeter große Nachbildung der mächtigen Johanniter-Festung *Crac des Chevaliers*. Die Szene zeigt die letzte Phase der Belagerung im Jahre 1271. Mineure haben die äußeren Burgmauern untergraben. Die Angreifer sind mit Belagerungsmaschinen – darunter zwei muslimische Gegengewichtsbliden – und Leitern bis kurz vor die Kernburg vorgedrungen.

Im sechs Quadratmeter großen *Hafen von Akkon* können sich die Besucher

mit Fantasie auf einem Schiff der Flotte Ludwigs IX. von 1246 oder einer Galeere aus der Flotte von Karl von Anjou von 1274 auf Pilgerfahrt begeben.

Der *Basar von Aleppo* hingegen lädt mit seinen 750 Figuren auf 16 Quadratmetern beinahe zum Mitfeilschen ein.

Geruhsam verläuft das Leben am Hofe Friedrichs II. rund um *Castel del Monte*, das als neuestes Modell am 9. Juni die Sammlung ergänzen wird. Figuren-Szenen mit Christen und Muslimen zeigen die Toleranz, die am Hofe des Kaisers herrschte, der als Protagonist inmitten seiner Falkner, Wissenschaftler und Gesandten aus Orient und Okzident dargestellt ist.

So spannend die Mittelalter-Szenen für junge, aber auch erwachsene Besucher sind, so informativ sind auch die zahlreichen Schautafeln, die Wissenswertes rund um mittelalterliches Leben, Baukunst und Kriegshandwerk vermitteln. Die Ausstellung „Burgen 1:25 – Mittelalter im Modell“ spricht ein breites Publikum an. Im Mitmachbereich können alle großen und kleinen Besucherinnen und Besucher selbst als Burgenbauer aktiv werden.

Ergänzt wird die Sonderausstellung durch einen Rundgang durch die Dauerausstellung des LVR-LandesMuseums Bonn mit seinen reichen Beständen zu Kunst und Kultur des Mittelalters.

Die Ausstellung wird gefördert durch Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes¹.

Weitere Informationen unter:
www.landesmuseum-bonn.lvr.de
oder
www.burgenkunde.de

Anmerkung

¹ Überarbeiteter Presstext des LVR.